

# Neue Blicke auf die Glasfenster

von Helmut Ammann

in der Christuskirche München-Neuhausen



Fotografiert von Isabella Krobisch



**Neue Blicke auf die Glasfenster**  
von Helmut Ammann  
in der Christuskirche München-Neuhausen

2

Zum Geleit

Dr. Gotthard von Czettritz

5

Das Wunder der farbigen Glasfenster

Erich Kasberger

9

Zur Entstehung der Glasfenster

Dr. Ingrid Strauß

12

Die geistliche Botschaft unserer Glasfenster

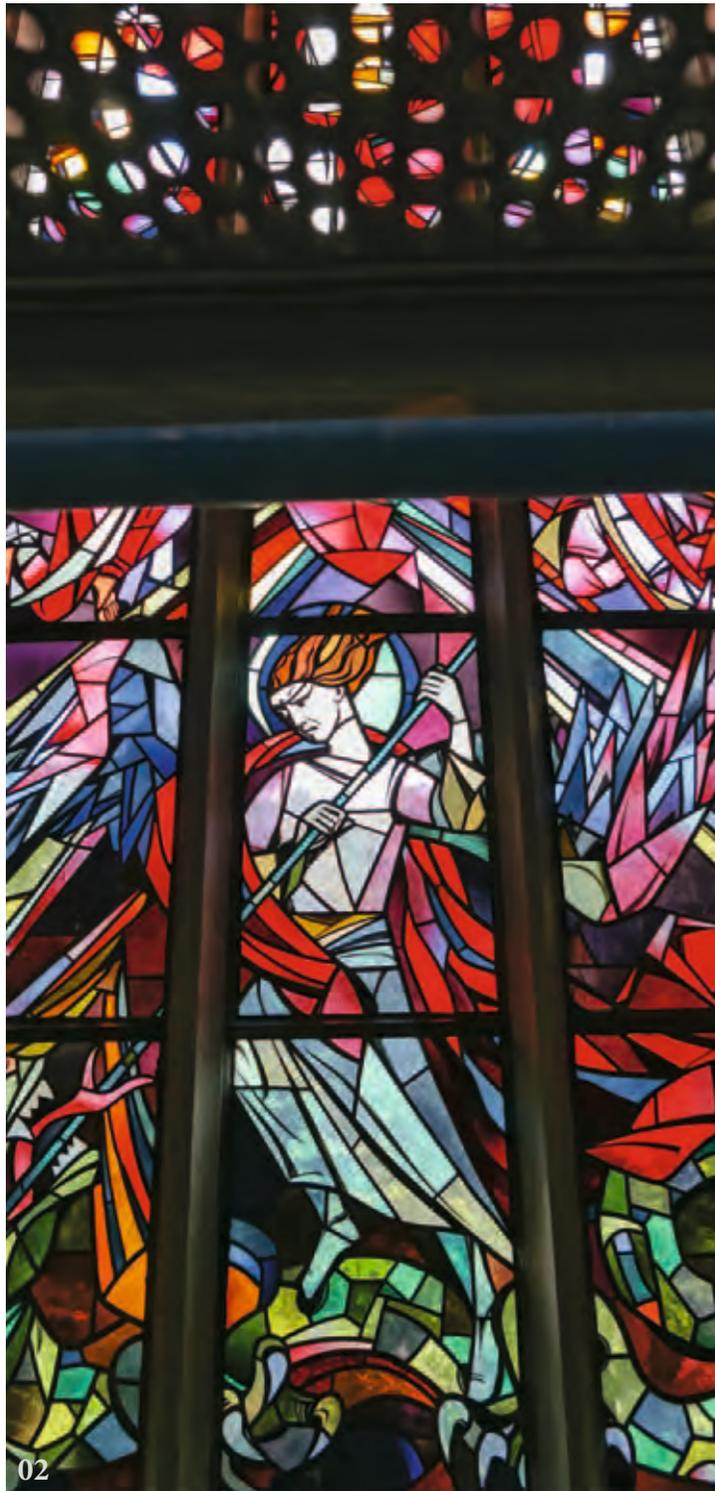
Eberhard Pabst

41

Gläserne Gleichnisse

Isabella Krobisch





## Zum Geleit

Als die Stiftung Christuskirche am Reformationstag 2007 gegründet wurde, konnten wir nicht wissen, welche erfreuliche Entwicklung kommen wird.

In der Stiftungssatzung heißt es: „Die Errichtung der Stiftung entspringt der Verantwortung, die Christuskirche als besonderen Ort des Glaubens und des gemeindlichen Lebens auch in Zukunft und für kommende Generationen zu erhalten und würdig zu gestalten.“ Im Stiftungsvorstand wurde uns in den letzten acht Jahren immer deutlicher, welchen Reichtum dieser „besondere Ort“ der Christuskirche darstellt. Wer sich länger in ihm bewegt, wer in ihm heimisch wird, der spürt die Lebens- und Glaubensgeschichten der vielen Menschen, die er in über 100 Jahren beherbergt hat. Der findet in ihm einen Ort auch für das eigene Glauben und Zweifeln, für Traurigkeit und Freude.

Aufgabe unserer Stiftung ist der Aufbau und die Mehrung eines Vermögens, das den Erhalt unserer Gebäude, insbesondere der Kirche, und das bewusste Gestalten des Gemeindelebens ermöglicht. Zugleich haben wir uns das Ziel gesetzt, Gemeindemitgliedern und Freunden der Christuskirche den Wert und die Schönheit dieses besonderen

Lebens- und Glaubensortes am Dom-Pedro-Platz in Neuhäusern zu erschließen.

Beim Stiftungsfest im Oktober 2014 berichteten Gemeindemitglieder aller Generationen in persönlichen Erzählungen von prägenden Lebenserfahrungen, die sie mit der Christuskirche verbinden. „Meine Christuskirche“ war das Motto.

Mit dem Stiftungsfest am 30. Oktober 2015 widmen wir uns den Glasfenstern, mit denen der Künstler Helmut Ammann in der kriegszerstörten Kirche 1962 einen neuen geistlichen Mittelpunkt geschaffen hat. Fast alle Besucher der Kirche lieben die vor allem im Morgenlicht farbig erstrahlende Bilderpracht, das fast überirdisch leuchtende Antlitz des Christus im Mittelpunkt der Komposition. Die Fotografin Isabella Krobisch eröffnet uns mit ihren Bildern nun neue Blicke auf eine Vielfalt von Details. Ihre Bilder erfassen spannungsvolle Szenen, greifen einzelne Personen heraus, machen das faszinierende Spiel mit der Leuchtkraft der Farben deutlich. Noch nie konnte man den Glasfenstern der Christuskirche so nahe kommen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – wie in diesen Bildern, die Isabella Krobisch von einem Gerüst aus in unmittelbarem Gegenüber fotografieren konnte.



Ich freue mich, dass wir diese „Neuen Blicke auf die Glasfenster der Christuskirche“ nicht nur bei der Ausstellung zum Stiftungsfest 2015 eröffnen können, sondern auch mit der vorliegenden Broschüre. Mein Dank gilt allen, die an der Realisierung des Projektes beteiligt waren: Voran Isabella Krobisch, die uns mit ihrer künstlerischen Idee begeistert und auch im Umfeld so viel zum Gelingen des Vorhabens beigetragen hat. Dank sage ich den Autoren des Kataloges für ihre Beiträge und – nicht zuletzt – den Sponsoren, dem Bankhaus Metzler, Herrn Prof. Dr. Jochen Buck vom IfoSA-Institut und der Firma myposter GmbH, die uns finanziell bzw. durch den kostenlosen Druck der Ausstellungsbilder unterstützt haben.

Unser Wunsch ist, dass wir viele anstecken können mit der Liebe zum Glaubens- und Lebensort Christuskirche. Unsere Bitte ist, dass Sie uns weiter oder auch neu unterstützen, diesen besonderen Ort „auch in Zukunft und für kommende Generationen zu erhalten und würdig zu gestalten.“

## Dr. Gotthard von Czettritz

Vorsitzender des Vorstands  
der Stiftung Christuskirche



## „Das Wunder der farbigen Gläser“

### – die Kirchenglasfenster von Helmut Ammann in der Christuskirche in München-Neuhausen

Der Bildhauer, Maler und Grafiker Helmut Ammann hatte sich während und nach dem Zweiten Weltkrieg mit großen Arbeiten in Franken und Nordrhein-Westfalen einen Namen gemacht als höchst vielseitiger, ausdrucksstarker evangelischer Kirchenkünstler. Die Zusammenarbeit mit den Architekten Reinhard Riemerschmid und Andreas Gulbransson festigte seinen Ruf. Auch in München war durch alliierte Luftangriffe die Hälfte der Bausubstanz zerstört, die Innenstadt eine einzige Ruinenlandschaft: Viele evangelische Kirchengebäude mussten repariert oder neu gebaut werden. 1957 erhielt Ammann von den Pfarrern der Lutherkirche in München-Giesing und der Christuskirche in Neuhausen die Anfrage, dort die Kirchenfenster neu zu gestalten. Bereits ein Jahr später schuf er in der Lutherkirche über drei große Chorfenster hinweg die Idee eines himmlischen Jerusalem.

1961 begann Helmut Ammann dann mit den Glasetzarbeiten für die drei Chorfenster der Christuskirche. Der Auftrag sah vor, die Christussymbolik in das Zentrum des Geschehens zu rücken. So wählte er für das mittlere Fenster das Motiv des wiederkehrenden Christus, das er gleichzeitig in der von Reinhard Riemerschmid wieder errichteten Johanniskirche in Würzburg als großes Schnitzwerk verwirklichte. Beide Male dominierte das mittelalterliche Bildmotiv der ‚Majestas Domini‘: In der Münchner Umsetzung in Glas thront Christus in einer Mandorla als Weltenherrscher auf einem Regenbogen, die Füße auf die Erdkugel gestützt, in der Hand das Buch des Lebens und das Buch mit den sieben Siegeln. Im Schnitzwerk in Würzburg umrahmen zwei Posaune blasende Cherubim die Christusfigur, in der Glasarbeit der Christuskirche vier betende Engel.

Helmut Ammann begleitete den schöpferischen Prozess seiner Arbeiten in ausführlichen Tagebucheinträgen, zur rechten Zeit suchte er auch den klärenden Dialog mit Freunden und mit seiner Frau Carmen. So schreibt er am 4.VII.1961: „Durch Carmens [Anm.: Ammann] vormittägliche und abendliche Betrachtung meines Fensters für die Christuskirche, meine heutige Arbeit daran und unser später zu Hause darüber geführtes Gespräch merkte ich, dass ich um einige Schritte weiter gekommen bin in der Richtung der freien Verwendung der Mittel im Sinne der ausdrückenden Idee. Carmen empfand, was ich gemacht hatte, als zwingend und sehr intensiv. Aber ich möchte noch viel kühner vorgehen und wünsche mir dafür Experimentiermöglichkeiten.“ Während er in der Lutherkirche in München das Thema des Himmlischen Jerusalem über drei Chorfenster spannte und die Architektur der Stadt wie ein Prisma auffächerte, wählte er in der Christuskirche eine andere Erzählweise. Die Dreieinigkeit bestimmt in vertikalen und horizontalen Mittelachsen das Bildgeschehen, betont durch die massiven senkrechten Unterteilungen der Fenster.

Aber er entfaltete eine Fülle weiterer biblischer Themen und Szenen in einer auch für ihn neuen Komposition. Am 22. März 1962 notierte er zum Vorgehen in den Tagebüchern: „Heute zeichnete ich mit Schwarzlot auf den Himmel der Tag- und Nachtgläser. Die Gesichter der Engel, die den Teppich des Himmels ausbreiten, die strahlenartig geöffnete Hand des Schöpfers, das Antlitz des Flammenschwertengels und die Gesichter von Adam und Eva gelangen auf Anhieb und in der richtigen Art der Übersetzung. Aber wie wird sich der Farb- und Formen-



reichtum im [Anm.: linken] Fensterbogen mit den unteren Scheiben des Seesturmes vertragen?–“ Es ging um die Frage, wie das biblische Geschehen zu erzählen sei. Helmut Ammann durchlebte die kompositorische Vielfalt von Erzählvorgängen lebenslang auch im Schreiben, in der nahezu täglichen Etüde der Tagebuchnotiz, in zahlreichen literarischen Formen wie Roman, Traumnotiz oder Autobiografischem. Diese Erfahrungen galt es auf die Glasfensterarbeiten zu übertragen, die Abfolge der biblischen Geschichten und Szenen mit den Mitteln und Möglichkeiten der Glaskomposition ineinander zu führen. Bereits 1942 schrieb er über seine Fensterarbeiten: „Wichtig ist zunächst das Wunder der farbigen Gläser zu erleben. In dies Geheimnis muss das andere, das der dargestellten Geschichten, selbstverständlich hinein gewebt sein oder von selbst daraus entstehen.“ Formen und Strukturen schaffen diese Übergänge ebenso wie die „Tiefenschwingung“, das „Atmen der Farben“, also Farbklänge und Farbkontraste. Man könnte es eine Episierung der Glasfensterkomposition nennen. Auch in der Christuskirche in München wie bei zahlreichen anderen Kirchenfensterarbeiten bleibt Helmut Ammann in der Anschaulichkeit einer bildhaften Erzähltradition des biblischen Geschehens. Zugleich bricht er diese Tradition mit seinen Mitteln auf, schafft für seine Geschichten kühne, Verbleiung, Streben und Mauerstützen überspannende Bögen, erfindet Farbsymphonien aus reinen unbemalten Farbtönen, stellt abstrakte neben konkrete Schöpfungen in Glas und gibt der christlichen Symbolik ihren Signetcharakter. So wird jedes Fenster für den Betrachter zu einer stets neu zu entdeckenden Erlebnis- und Glaubenswelt. Obwohl Helmut Ammann mit seiner Frau Carmen seit 1937 in München lebte und arbeitete, ist er kein regional gebundener Künstler. Er schuf Kirchenfenster, Schnitzwerke, Kanzelbretter in etwa dreißig evangelischen Kirchen Deutschlands, in Bremen, Hamburg, Bielefeld, in Meisen-



heim, Lambrecht in der Pfalz oder Frankeneck, in Schweinfurt, Bad Wörlishofen oder München. Er arbeitete nicht nur für die evangelische Kirche. Seine Materialien waren Holz, Stein oder Bronze. So entstanden über hundert Bronzepor-träts namhafter Persönlichkeiten, so des Dirigenten Hans Knappertsbusch, des Regisseurs und Bühnenbildners Wieland Wagner oder des Schriftstellers Gregor Dellin. Die große Bronzearbeit „Die Verstrickung“ steht im Europäischen Patentamt München, andere Werke befinden sich in Privatbesitz. Zudem hat er ein umfangliches zeichnerisches und graphisches Oeuvre hinterlassen. 2015 erscheinen zwei weitere Farbbände seiner Werk-tagebücher, die Gedichte, Erzählungen, Holzschnitte und die Glasfensterarbeiten.

Helmut Ammann ist 1907 in Shanghai als Sohn eines deutschen Medizinprofessors geboren, in Berlin aufgewachsen und arbeitete von 1937 bis wenige Jahre vor seinem Tod als freier Bildhauer in München. Er ist 2001 in Pöcking am Starnberger See gestorben.

**Erich Kasberger**



## Zur Entstehung der Glasfenster

Das bunte Glas hat durch alle Zeiten elementare Bedeutung für den Künstler. Die bunte Scheibe gegen den Himmel halten, Erleben lebendiger Farben in unausschöpflicher Fülle, Spiel mit dem Licht – das war für Helmut Ammann schöpferisches Ereignis. Aus dem begeisternden Farbenreichtum der Gläser in der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München wählte er für sein inneres Bild des entstehenden Glasfensters den farbigen Abglanz. Jede einzelne Scheibe hielt er prüfend in das Licht, sie forderte als „Leib des Lichtes“, wie er es formulierte, seine ganze künstlerische Schaffenskraft. Auf dem Boden lag in Originalgröße der fertige Entwurf des Fensters als meterlanger, aufgerollter Karton. Jedes Farbfeld hatte seine Nummer und der kundige Mitarbeiter musste das ausgesuchte Glas exakt wie eine Schablone schneiden – Scheibe an Scheibe wurde dann auf das Glasfenster des Ateliers mit kleinen Klebestofftupfern fixiert und so entstand das Werk. Es war faszinierend zu erleben, wie Ammann jede Scheibe nach seiner Wahl dem Gehilfen gab und ihm genau zeigte, wo eventuelle Farbschwankungen im Glas auf der Schablone platziert werden sollten. Dieses Spiel mit der berausenden Farbsymphonie der bunten Gläser ließ die schöpferische Gabe des Künstlers ahnen. Mit welcher Leidenschaft komponierte er mit den Lichtfarben die tiefgründige Bildsprache seines Werkes! So entstand in langen Stunden das Glasmosaik auf dem hohen Fenster der Werkstatt. Nur selten kam es vor, dass Ammann ein Glas noch austauschte gegen eine andere Farbnuance.

In diesem Stadium des Fensters waren die Glasfarben rein, nur durch das wechselnde Tageslicht verändert. Die folgende Zusammenfügung der Scheiben durch die forum-

fassende, verspannende Verbleiung führte weiter zum entstehenden Bild und dieses wurde als Letztes durch Konturgebung mit Schwarzlot verdeutlicht.

In den Fenstern der Christuskirche hat Ammann die Aussage der Darstellungen geradezu dramatisch mit Pinselzeichen ablesbar gemacht. Seiner grafischen Kunst gelingt es immer, mit sparsamster Raumforderung größten Ausdruck zu gestalten, ohne den Glasfarben Licht und Leuchten zu rauben – im Gegenteil: Das Farberlebnis wird mit Durchwirkung dieser Zeichensprache noch intensiver.

Der am Boden ausgerollte meterlange Entwurf der Glasfenster fasziniert in jedem Detail und es ist kaum vorstellbar, mit welcher Sicherheit der Künstler die reale Ansicht über die perspektivische Verkürzung gestattet. Im meterhohen aufgerichteten Fenster scheinen die Bilder ablesbar wie im Entwurf am Boden. Diesem Geheimnis des Nahen und Fernen ist die seherische Fotografin Isabella Krobisch immer auf der Spur. Ihre unzähligen Detailaufnahmen in Augenhöhe umkreisen den Schöpfungsakt, lassen im Kleinen die Größe des Ganzen erkennen, suchen im unentwegten Spiel von Licht, Farbe und Form den Puls des Schöpfers, den Geist.

Und das ist die Ausstrahlung der Kirchenfenster von Ammann: Kunst und Können sind ihm Werk-Zeug, um seine zutiefst religiösen Erlebnisse und Erkenntnisse zu gestalten, um sie theologisch zu verankern und um sie für den Menschen – den Glaubenden, den Suchenden, den Frommen – sprechend ablesbar zu machen. Durch seine Zeichen-Kunst mit genial bewegter Pinselführung ist das



Geschehen für jeden Betrachter ablesbar. Die realistische Bildsprache ist durchpulst von Leben, sie ist aber ebenso Zugang zur geisterfüllten Transzendenz des Dargestellten aus dem Urgrund christlichen Glaubens.

In einer jahrzehntelangen Freundschaft durfte ich das Schaffen dieses großen Künstlers miterleben. Seine so vielfältigen Begabungen erfüllte er in jedem schöpferischen Augenblick mit sprühendem Geist. Besonders liebte er die Kunst der Glasfenster – für jede Kirche erfand er eine neue aber unverwechselbare Sprache. Die Chorfenster der Christuskirche sind einmalig in ihrer Ablesbarkeit des biblischen Geschehens, einmalig in ihrer leidenschaftlichen Erzählkunst. In seiner Tagebuchaufzeichnung am 23. Oktober 1962 schreibt er: „Es spricht eine starke Sprache.“

**Dr. Ingrid Strauß**

### Schöpfung

Erster Mose, 1-2

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht... da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. ...Gott sprach: Es werden Lichte an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre und seien Lichte an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf Erden. Und Gott machte zwei große Lichte: Ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiert, dazu auch Sterne.“

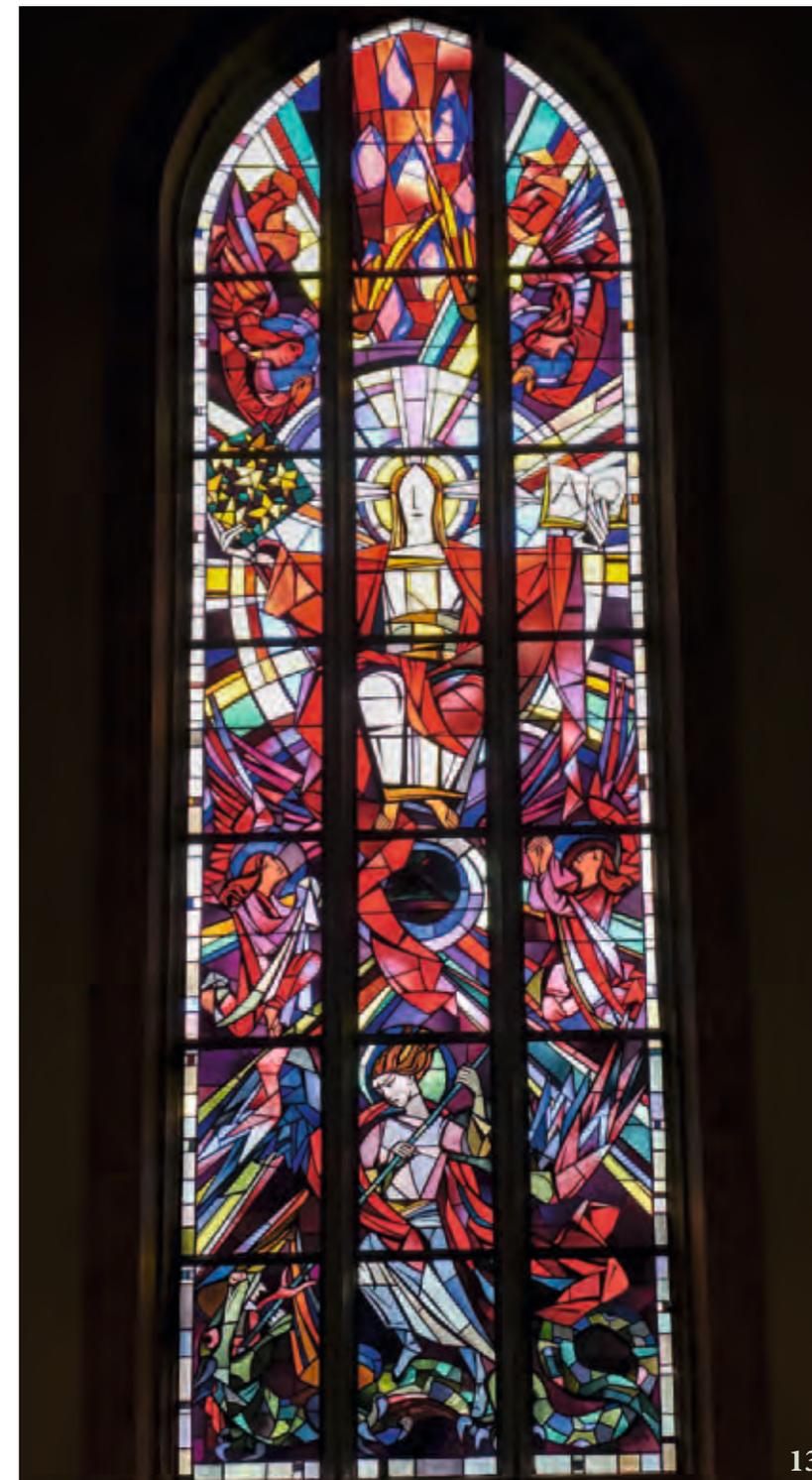


### Die geistliche Botschaft unserer Fenster

Christus ist unserer Kirche nicht nur als Name gegeben, er ist auch vom Relief über dem Haupteingang, das den Auferstandenen zeigt (Joh.11, 25), über das Altarkreuz bis zu den Fenstern in der Apsis das zentrale Thema unseres Kirchengebäudes. Wenn man unsere Kirche betritt, bekommt man durch die drei Fenster zunächst einen Eindruck von Farbe und Festlichkeit. Im Einzelnen findet man dann bei genauem Hinschauen eine Fülle von biblischen Geschichten und Bezügen. Vieles entdeckt man erst, wenn man bis in die Apsis nach vorn geht. Der Künstler Helmut Ammann, der ein gläubiger, sehr bibelkundiger Mann war, hat biblische Szenen in bewusster Auswahl miteinander verschmolzen in die Fenster aufgenommen. Man kann darin vieles deuten, selbst entdecken, sich durch die Bilder und deren symbolträchtige Farben anregen lassen. Hier sei eine alle drei Fenster umfassende Deutung angeboten.

**Im mittleren Fenster**, zentral im Kirchenraum und zentral im ersten Eindruck eines jeden hier eintretenden Menschen, thront der auferstandene Jesus, der Christus. Dem Pantokrator in orthodoxen Kirchen ähnlich, überstrahlt er den ganzen Kirchenraum. Man möge nicht nur ein Fensterbild sehen, sondern einen Zuspruch von IHM selbst. Über diesem Bild die Flammen des Heiligen Geistes, darunter der Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen.

So zeigt dieses Fenster Jesus den Auferstandenen, den verheißenen Messias des Alten Bundes, offenbart durch den Heiligen Geist, den Sieger über das Böse und den Tod, Jesus den Christus.





**Im linken Fenster** sieht man oben hinter einem geöffneten Vorhang eine geheimnisvolle Hand über den Gestirnen und dem Paradies. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott.“ (Johannes 1,1-2) Diese Hand weist hin auf das Wort, also auf den Vater und ebenso auf Gottes Sohn, der im geglaubten Geheimnis von Anfang an da war, auch über den aus dem Paradies vertriebenen Menschen. Im Fenster folgt nach unten Jesu Versuchung – Gottes Sohn ganz Mensch. Weiter unten seine Vollmacht über Krankheiten und Tod. In einem besonders eindrücklichen Bild von der Stillung des Sturms, ganz unten im Fenster, wird seine Vollmacht über Naturgewalten gezeigt. Auch dabei zu sehen ist das verschiedene Verhalten von Menschen gegenüber ihm, gegenüber Gottes Sohn.

**Im rechten Fenster** ist oben die Verklärung, in der Mitte die Speisung der 5000 und unten die Kreuzabnahme dargestellt. Das sind drei für unser tägliches Christsein besonders bedeutende Ereignisse von Erlösung.

In der Verklärung (Matthäus 17,1) wurde drei Menschen eine persönliche Gotteserkenntnis geschenkt, und das ist im Glauben geheimnisvoll auch heute jedem Menschen angeboten. Das ist Befreiung, das heißt Erlösung aus der Gottferne. Das Speisungswunder (Lukas 9), ein Vorbild für unser Abendmahl, bedeutet irdische und zugleich geistliche Sättigung, also Erlösung vom Hunger nach dem Brot des Lebens. Möge man es beim gottesdienstlichen Abendmahl neu erfassen.

Das Opfer Jesu bis zum Tod am Kreuz, hier in dem eindrücklichen Bild von der Kreuzabnahme, ist die Erlösung von aller Schuld und Trennung von Gott. Die Erlösung ist geschehen für uns alle, aber sie muss ganz persönlich von Jesus dem Erlöser angenommen werden. Zwei Gesichter hier im Bild, das des entschlossenen Joseph von Arimathäa und das eines halb abgewendeten Zweiflers zeigen dies sehr eindringlich. Das rechte Fenster mit seinen drei Bildern von Erlösung bedeutet darum Jesus den Erlöser.

Als Tenor der drei Fenster zusammen kann man nun deuten: „Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser“

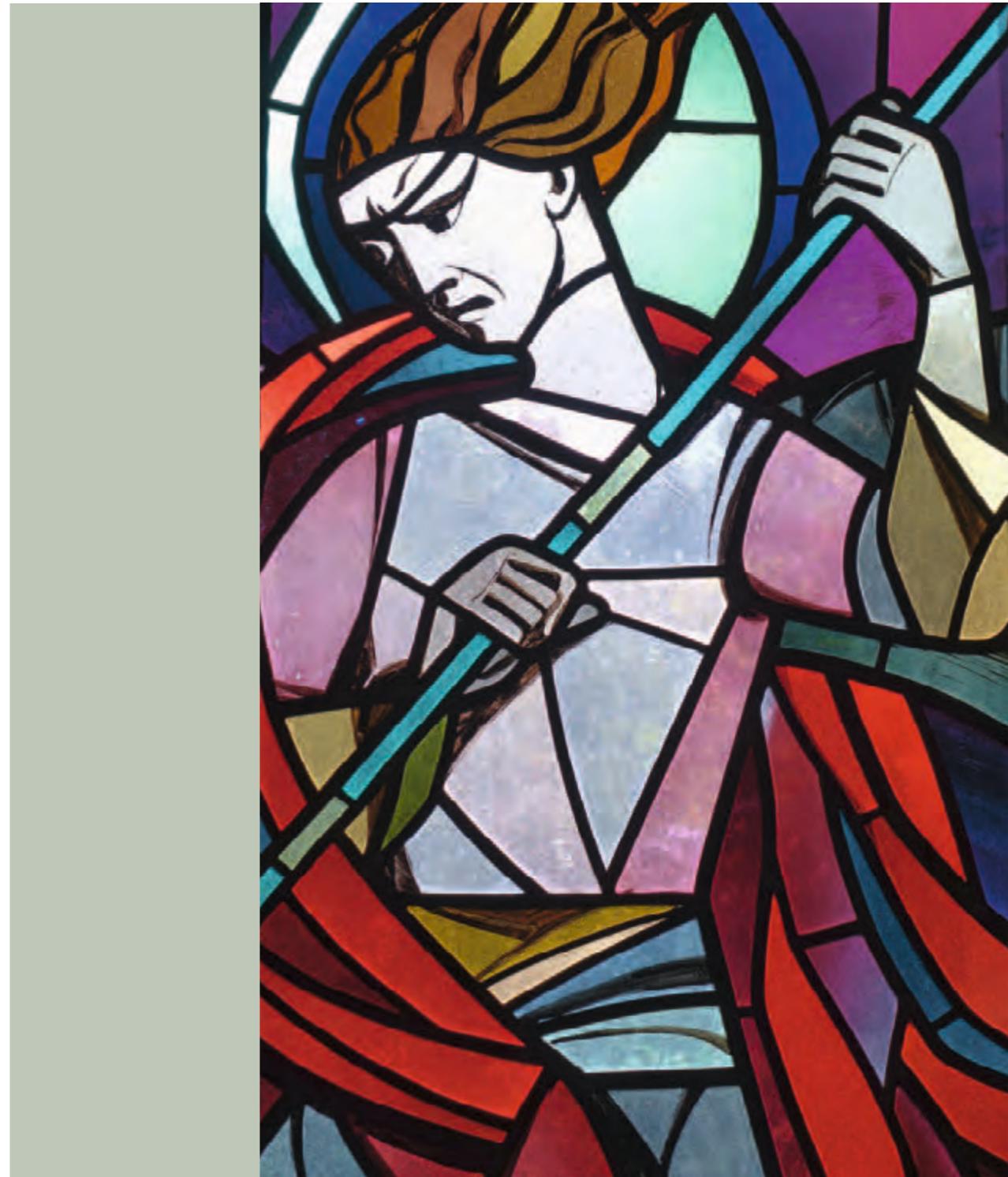
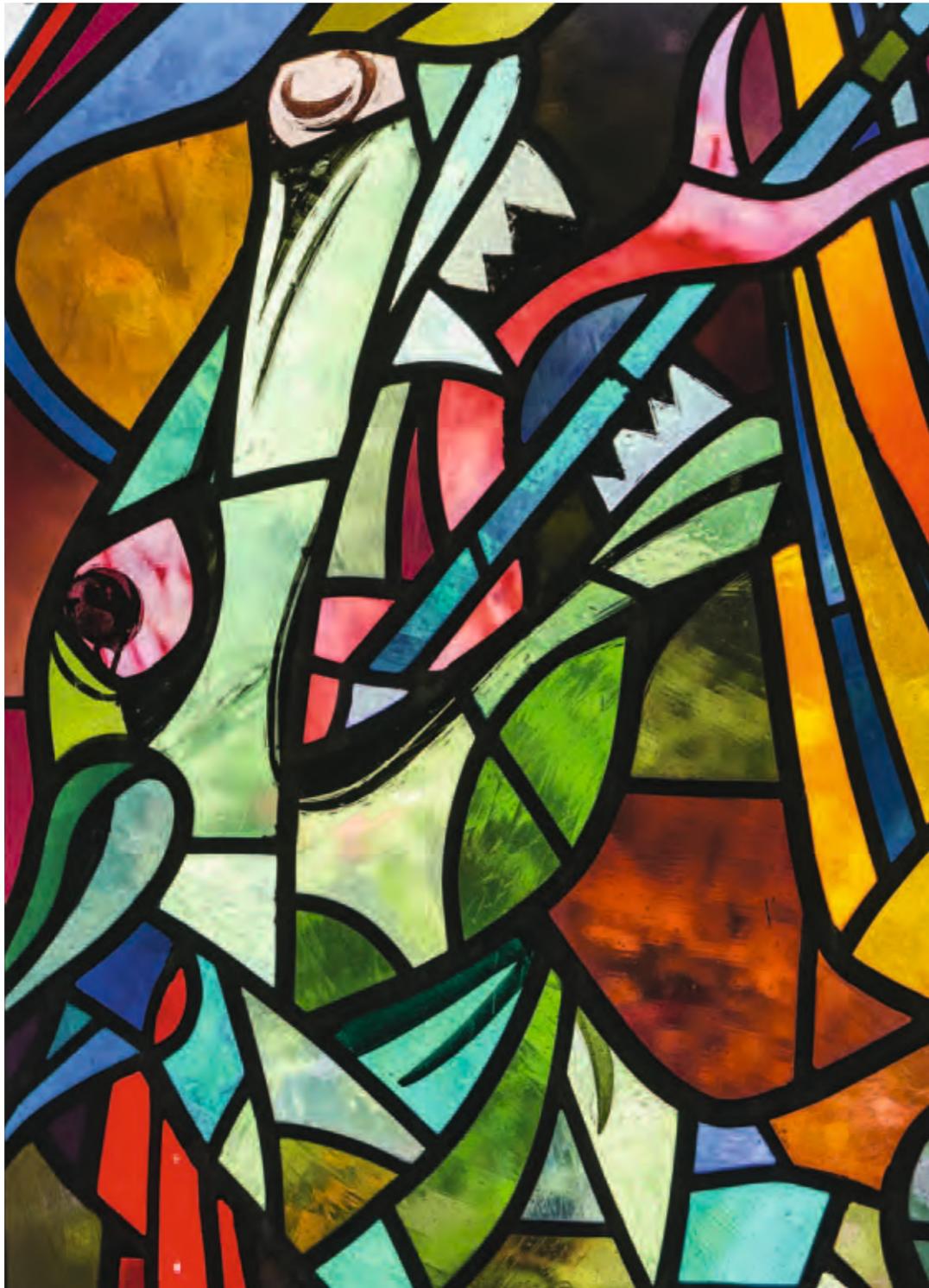
So lautet unser kürzestes Glaubensbekenntnis, und so leuchten unsere Fenster in ihrer Fülle uns entgegen – ganz besonders bei Morgensonne. Und man kann in den drei Fenster Spitzen auch Vater, Sohn und Heiligen Geist, die Dreieinigkeit sehen.

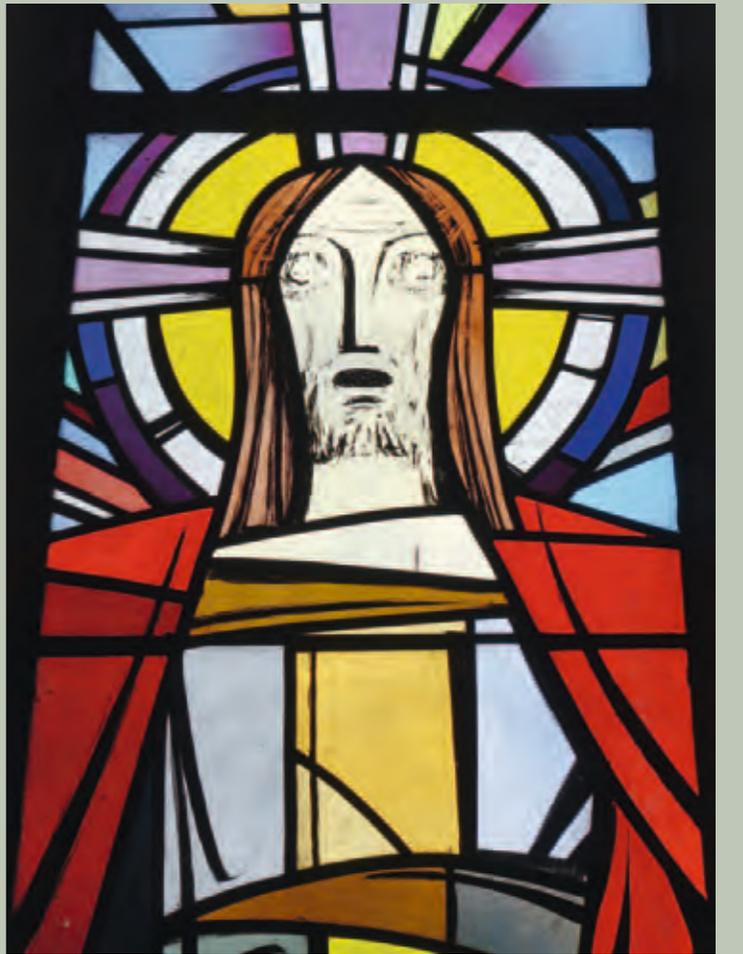
**Eberhard Pabst**

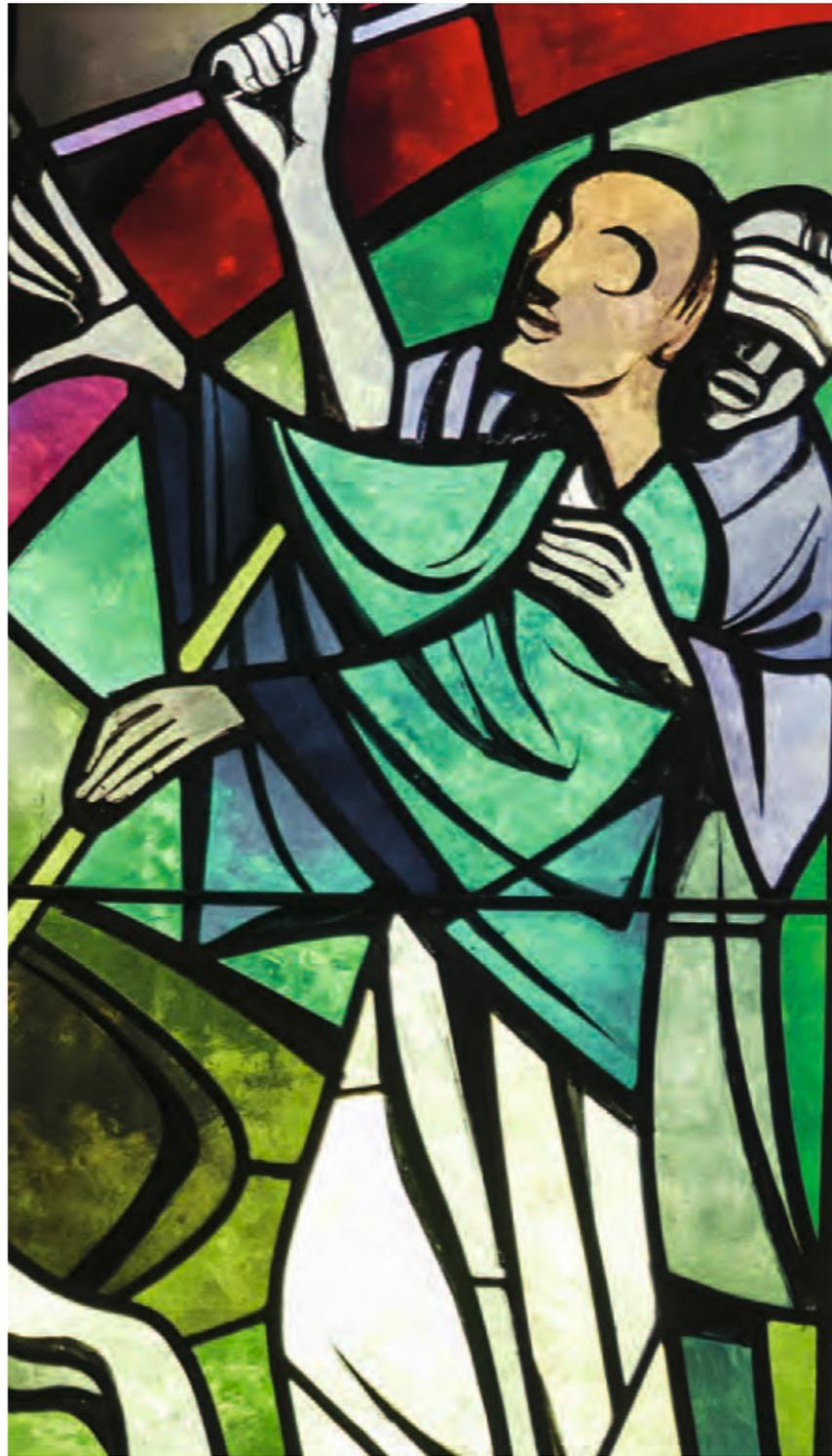
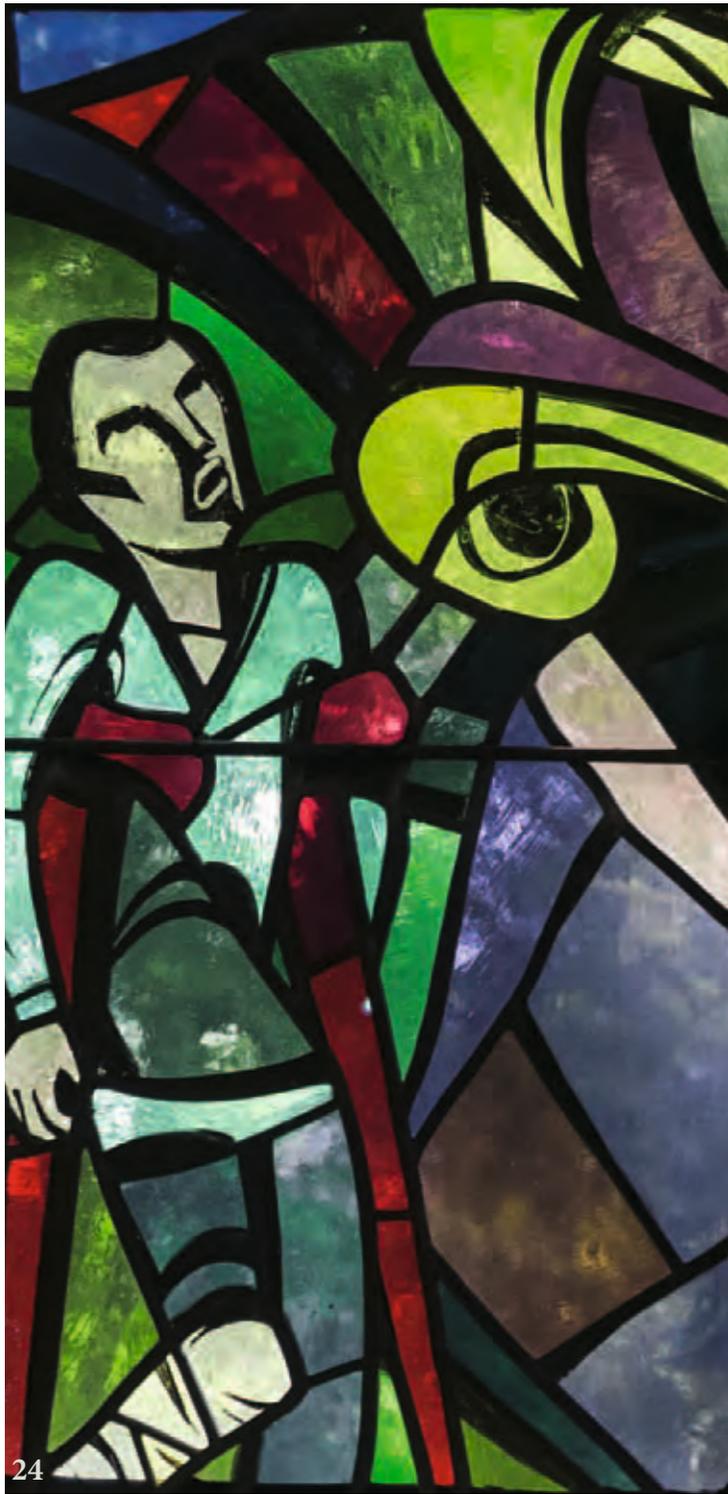














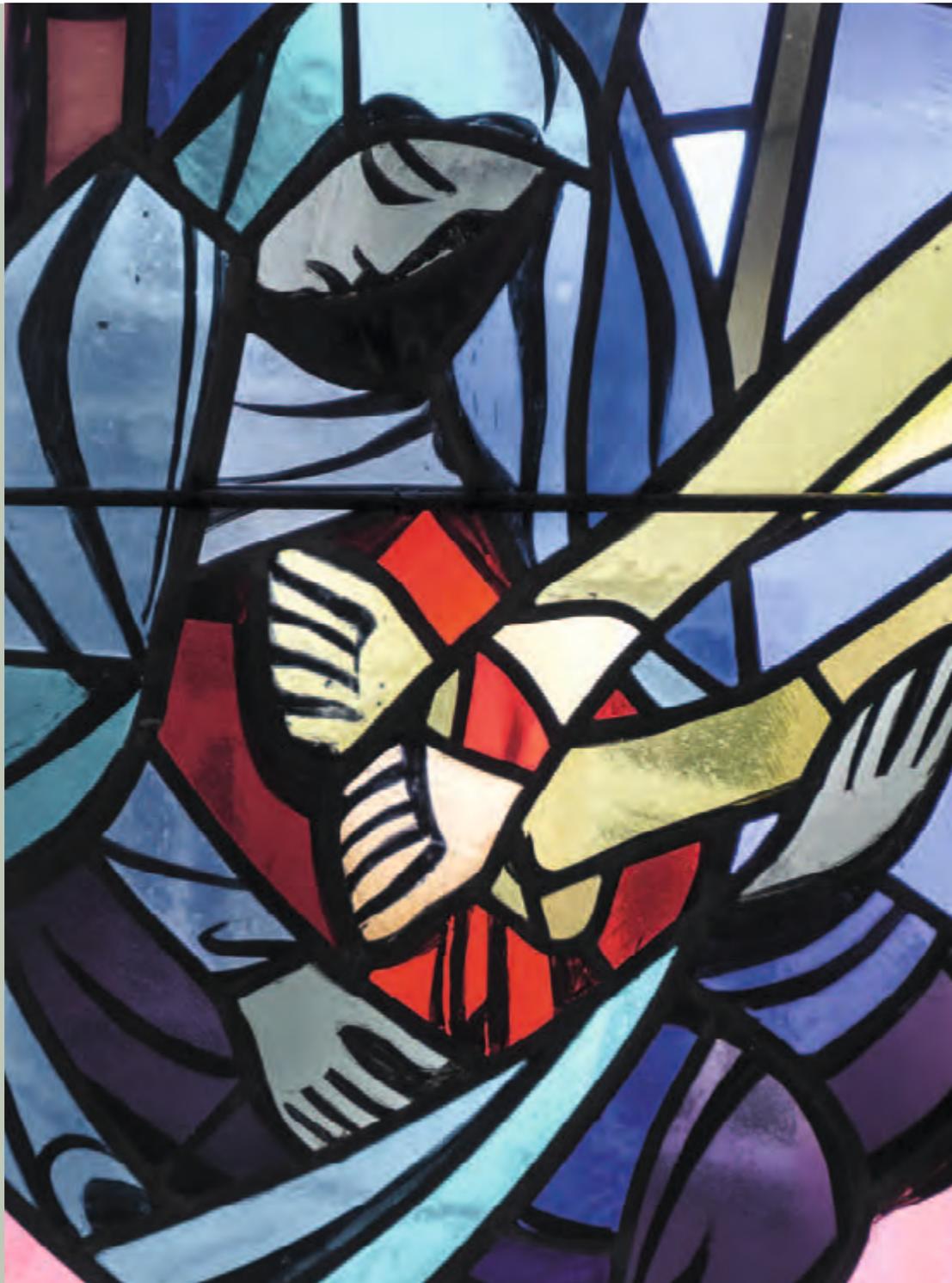














### Gläserne Gleichnisse

Meine erste Begegnung mit Helmut Ammanns Glasfenstern ereignete sich 2013 in der Erlöserkirche Bad Wörishofen. Dort befinden sich die Kunstwerke in Augenhöhe und es drängte mich sofort danach, bildlich festzuhalten, wie mich diese Gleichnisse christlicher Glaubensgewissheit ergriffen. Im Laufe der Zeit sind hunderte von Detailaufnahmen bei wechselnder Tages- und Jahreszeit entstanden. Die Fotoserie führte zur Herausgabe einer Broschüre und schließlich zur Konzeption einer (Wander-)Ausstellung.

Zur Vorbereitung eines Bildbandes über die Glaskunst von Helmut Ammann ermöglichte mir dessen Nachlassverwalter Erich Kasberger 2014 die Begegnung mit dem Glasfensterzyklus „Himmlisches Jerusalem“ in der Lutherkirche München-Giesing. Er bestellte eine Hubbühne, die mich auf Augenhöhe mit den Fenstern brachte. Ein „erhebendes“ Erlebnis!

Im Ammann'schen Werkverzeichnis stieß ich schließlich auf die Christuskirche in München-Neuhausen und war schon beim ersten Besuch von den drei Chorfenstern zutiefst berührt. Die Stiftung Christuskirche ermöglichte mir wie durch ein Wunder ein hohes Baugerüst, von dem aus



ich tagelang die Details intensiv fotografieren konnte. Auch hier haben mir die Ausschnitte das biblische Geschehen noch tiefgründiger vor Augen geführt als die Fenster in ihrer Gesamtheit. Zuweilen stellte sich eine beinahe überirdische Leuchtkraft ein. Sie bewegt mich immer wieder aufs Neue. Wieviel muss der Künstler gewusst haben, um dieses Werk umzusetzen, so dass es fünf Jahrzehnte später noch dieselbe Gültigkeit und Ausstrahlungskraft besitzt. Ein faszinierendes Schauspiel, an dem ich mich nicht sattsehen kann.

Viele Einsichten, die um Christus als Herr der drei Reiche Schöpfung, Herrlichkeit und Gnade kreisen, haben sich mir während dieser intensiven Zwiesprache offenbart. So hoch in der Apsis stehend fühlte ich mich Helmut Ammann ganz nahe, der in seinem Tagebuch am 7. Juli 1958 notierte: „Es ist ganz ohne Zweifel, dass ich über eine Schwelle gegangen bin zu neuen Räumen. Was mir widerfährt, kommt nicht vom Nachdenken über, es ist ein Bereich des Seins, das ich betreten habe, es ist eine neue Luft des Geistes, die ich atme und von der ich Zeugnis ablegen muss.“

**Isabella Krobisch**



Wir wollen dazu beitragen, die Christuskirche als einen besonderen Ort des Glaubens und des Lebens für die Evangelischen in Neuhausen zu erhalten.

#### **UNSERE BITTE**

Unterstützen Sie uns mit Zustiftungen und Vermächtnissen.

#### **Stiftung Christuskirche**

Dom-Pedro-Platz 5, 80637 München  
E-Mail: [stiftung.christuskirche.m@elkb.de](mailto:stiftung.christuskirche.m@elkb.de)  
Internet: [www.evnn.de/stichwort/stiftung](http://www.evnn.de/stichwort/stiftung)

Bankverbindung über die Evangelische Bank  
IBAN DE85 5206 0410 0005 3562 70, BIC GENODEF1EK1

#### **UNSER DANK**

Für die Unterstützung bei der Realisierung der Ausstellung und der Broschüre danken wir:

**Bankhaus Metzler**

**METZLER**

**Institut für forensisches Sachverständigenwesen (IfoSA)**

Prof. Dr. Jochen Buck

**myposter GmbH**



#### **HERAUSGEBER**

Stiftung Christuskirche, Pfarrer Ulrich Haberl, Dom-Pedro-Platz 5, 80637 München  
[stiftung.christuskirche.m@elkb.de](mailto:stiftung.christuskirche.m@elkb.de), [www.evnn.de/stichwort/stiftung](http://www.evnn.de/stichwort/stiftung)

**Texte:** Dr. Gotthard von Czettritz, Erich Kasberger, Isabella Krobisch, Eberhard Pabst, Dr. Ingrid Strauß

**Fotos:** Isabella Krobisch, Privat Seite 13-15

**Gestaltung:** Kaufmann Grafikdesign

**Druck:** C. Maurer Druck und Verlag GmbH & Co. KG, Geislingen/Steige



